

## Vorwort

Jährt sich der 100. Geburtstag einer wichtigen Persönlichkeit des öffentlichen Lebens ist ein Rück- und Ausblick geboten – umso mehr, wenn es an einen Historiker zu erinnern gilt, der sich über Jahrzehnte hinweg bahnbrechend für die kritische Erforschung der deutschen Militärgeschichte eingesetzt hat, der zudem nicht nur forschte, sondern selbst Zeitgeschichte schrieb.

Manfred Messerschmidt nahm als Historiker und Jurist wichtige und zentrale Aspekte des ausgehenden 19. sowie des 20. Jahrhunderts in den Blick. Der krieglerisch-provokanten Gründung des Deutschen Reiches 1871 folgte eine beispiellose innen- und außenpolitische Militarisierung und Aufrüstung. Der „Griff nach der Weltmacht“ (Fritz Fischer) mit dem Ziel in Europa eine Hegemonialstellung zu erobern, war untrennbar verbunden mit der Verehrung des Krieges als „Kulturerrungenschaft“. Hinzu kam die Absage an Politikkonzepte, Konflikte mit den Gegnern auf diplomatische und friedfertige Weise zu lösen.

Die Niederlage von 1918 führte nicht zu einer grundlegenden Abkehr vom Denken in Macht- und Freund-Feind-Kategorien. Positionen, die sich auf Ausgleich und Versöhnung beriefen, gerieten schon bald ins politische Abseits; sie waren dem Hass und der Gewalt der politischen Rechten, der Freikorps, Monarchisten und Völkischen ausgeliefert.

Getrieben von dem Verlangen nach Revision des Versailler Vertrags und der Wiederherstellung alter Größe, durch die Propaganda vom „im Felde unbesiegten“, nur durch den „Dolchstoß der Novemberverbrecher“ unterlegenen Heer und der aus Regierungsmitteln geförderten Legende von der Unschuld Deutschlands am Ersten Weltkrieg, wurde die Gewalt- und Aufrüstungsbereitschaft in einem Maße gesteigert, die Anfang der 1930er Jahre den Militarismus vor 1914 in den Schatten stellte.

Militärische Gewalt nach innen und außen galten weiterhin und mehr als je zuvor als probate Mittel, weltpolitische Ziele Deutschlands durchzusetzen. Nach dem durch die Koalition von Nationalsozialisten und Deutschnationalen ermöglichten Machtantritt Hitlers folgten:

- der Austritt aus dem Völkerbund (1933),
- die Wiedereinführung der Wehrpflicht (1935),

- die Angriffe deutscher Jagdbomber auf das spanische Guernica (1937),
- und der Einmarsch in das Sudetenland (1938).

1939 entfesselte das „Dritte Reich“ gegen seine europäischen Nachbarn und weit darüber hinaus einen „Angriffs- und Vernichtungskrieg, ein vom nationalsozialistischen Deutschland verschuldetes Verbrechen.“ Diese Klarstellung des Deutschen Bundestages erfolgte erst 1997, bezeichnend spät und „lediglich“ im Zusammenhang mit der gesetzlichen Rehabilitierung der Opfer der NS-Militärjustiz. Dass die politische Anerkennung dieser Opfergruppe, für die sich Manfred Messerschmidt wie kein anderer Historiker und Jurist engagierte, von 1998 bis 2009 dauern sollte, spricht ebenfalls für sich. In Anbetracht der nach langen politischen Auseinandersetzungen erzielten Fortschritte, die, hätte es nach 1945 eine wirklich tiefgreifende Selbsterkenntnis gegeben, eine Selbstverständlichkeit gewesen wären, befand Manfred Messerschmidt 2011: „Die erreichten Gesetze sind meines Erachtens eine Art Umkehr, Zeichen für eine gewisse Ent-Militarisierung in der früher militärisch geprägten deutschen Rechtsgeschichte. Was in den vergangen gut zwei Jahrzehnten an ziviler Entwicklung passiert ist, wird hoffentlich unumkehrbar sein.“

Messerschmidts vor nunmehr fünfzehn Jahren geäußerte Hoffnung auf die Unumkehrbarkeit der „zivilen Entwicklung“ ist in jüngster Zeit mehr als auf eine harte Probe gestellt. Seit dem Überfall Russlands 2022 auf die Ukraine ist in Deutschland die Fürsprache für eine neue Rüstungs- und Militärpolitik enthemmt; seit 2023 ist die Parole, Deutschland „kriegstüchtig“ zu machen, gar Programm der Bundesregierung. Wofür einst Helmut Schmidt und viele andere Politiker eingetreten sind und wofür sich insbesondere auch Manfred Messerschmidt eingesetzt hat, das Primat der Politik vor militärische Erwägungen zu stellen, steht auf dem Spiel.

Das Ende 2025 beschlossene „Wehrdienstmodernisierungsgesetz“ zeigt an, wohin ein von militärischem Denken erfasstes und geprägtes Parlament geraten kann. Die freiheitlichen Möglichkeiten, die mit dem Aussetzen des Wehrpflichtgesetzes im Jahr 2011 verbunden waren, werden zunichtegemacht. Der Weg zurück in militärische Zwangsdienstverpflichtungen, die Wiedereinführung einer Militärgerichtsbarkeit, der Rückgriff auf die Einsatzbereitschaft von Reservisten, die Propaganda für militärische Stärke als einzig vertretbarer Auffassung im Umgang mit „Feinden“ ist vorgezeichnet. Damit verbunden sind ei-

ne erneute Verächtlichmachung pazifistischer Standpunkte wie schon im Kaiserreich, der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“ sowie die Entfäschung eines neuen Rüstungswettlaufs. Dieser Weg wird aber nicht, dies lehrt uns die Geschichte, zu mehr Sicherheit führen, sondern die Eskalation verstärken und den Frieden gefährden.

Es ist mehr als legitim, ja geradezu der Auftrag eines NS-Opferverbandes nach dem Woher und Wohin politischer Entwicklungen zu fragen. Was das Militär und die militärische Gewalt betrifft, gilt es, vor allem deren dunkelste Stellen zu erhellen und zu analysieren. Eine solche Analyse ist wichtig für die Zukunftsgestaltung. Die Vergangenheit in diesem Sinne durchschaubar gemacht zu haben, gehört zu den großen Verdiensten Manfred Messerschmidts. Daran knüpfen wir an.

Der erste Teil dieses Buches umfasst Texte von Manfred Messerschmidt aus den Jahren 1981 bis 2011. Seine in Erinnerung gerufenen Beiträge zu seinen Erfahrungen als Soldat, dem Verhältnis von Wehrmacht und NS-Staat und zur Frage der Traditionsbildung sind ebenso aktuell wie aufschlussreich. Das gilt auch für seine Beiträge über den Umgang der Wehrmacht mit „Zersetzern“ und Pazifisten sowie der Militärkritik Carl von Ossietzkys in der „Weltbühne“. Seine weiteren Texte und Kommentare dokumentieren aus jeweils gegebenem Anlass – so seine Ausführungen zum Wirken von Franz Jägerstätter und Ludwig Baumann –, mit welcher Brillanz und Scharfsichtigkeit Manfred Messerschmidt scheinbar am Rande liegende Vorgänge empathisch wahrgenommen und eingeordnet hat.

An die „O-Töne“ schließt sich im zweiten Teil die ausführliche biografische Würdigung Manfred Messerschmidts durch seinen langjährigen Freund, Mitarbeiter und Weggefährten Wolfram Wette an. Es war ein Glücksfall, dass die beiden im Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr zusammengetroffen sind. Gemeinsam mit seinem „Chef“ stritt Wette fortan gegen die Legende vom Mythos der sauberen Wehrmacht. Wir sind Wolfram Wette, der in Nachfolge von Manfred Messerschmidt von 2012 bis 2023 als Sprecher unseres Wissenschaftlichen Beirats tätig war, für seine kenntnis-, detail-, facettenreiche und einfühlsame Darstellung sehr dankbar, thematisiert sie doch den langen Lebenszeitraum, die beruflichen Stationen, das wissenschaftliche und öffentliche Wirken Manfred Messerschmidts im In- und Ausland.

Im dritten Teil des Buches berichten Weggefährtinnen und Weggefährten aus Wissenschaft und Politik über ihre Begegnungen mit Manfred Messerschmidt, über Erlebnisse und Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit ihm, wozu er angeregt hat und was sie daraus gemacht haben.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren sehr herzlich für Ihre Beiträge und Einsichten, die bewusst kurzgehalten sein sollten. Sie verdeutlichen, in welchem Maße es Manfred Messerschmidt gelungen ist, Menschen zu finden, die seinen Weg der historischen Aufklärung unterstützen.

Für die gewohnt professionelle und sehr engagierte Zusammenarbeit bedanken wir uns bei dem Bremer Donat Verlag und dessen Inhaber und Autor Helmut Donat. Seine detaillierten Sach- und Fachkenntnisse, insbesondere auf dem Gebiet der historischen Friedensforschung und deutschen Zeitgeschichte, die gestalterische Kreativität im Umgang mit dem Bildmaterial sowie sein hervorragendes Lektorat waren für das Zustandekommen der Publikation weit mehr als eine große Hilfe.

Bremen / Hamburg, Ende Juni 2026

Günter Knebel, Vereinsvorstand

Prof. Dr. Detlef Garbe, Sprecher

des Wissenschaftlichen Beirates

---

Scan des Vorworts aus:

Wolfram Wette/Günter Knebel/Detlef Garbe (Hrsg.),

**Manfred Messerschmidt – Historiker, Aufklärer, Vorbild,**

Bremen 2026, 336 Seiten, ISBN 978-3-944116-35-3,

Bd. 56 Geschichte & Frieden im Donat Verlag